

Forschung – Natur – Tourismus.

Zur Nutzungsstrategie von Denkmal und Keltenpark am Ringwall von Otzenhausen, Krs. St. Wendel, Saarland

Thomas Fritsch

Der keltische Ringwall „Hunnerring“ bei Otzenhausen Forschungsgeschichte

Im nördlichen Saarland, am Südrand des Hunsrücks gelegen, befindet sich der keltische Ringwall „Hunnerring“ unweit der Ortschaft Otzenhausen, Gde. Nonweiler, Kreis St. Wendel, Saarland (Abb. 1, 2). Bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert und in den 1930er Jahren war der „Hunnerring“

Gegenstand archäologischer Feldforschungen. Kriegsbedingt kam es erst zwei Jahrzehnte danach zu einer vorläufigen, im Jahre 2002 dann zu einer fundierten Ausarbeitung dieser Altgrabungen. Seit 1999 widmet sich die Gemeinde Nonweiler, seit 2001 unter dem Dach der eigens gegründeten Terrex gGmbH der wissenschaftlichen Erforschung der Festung und ihres Umfeldes.

1 Lage des Keltenpark Otzenhausen im Naturpark Saar-Hunsrück und am Rand des zukünftigen Nationalparks Hunsrück-Hochwald (nicht eingezeichnet).



2 Das Oppidum „Hunnenring“ aus der Vogelperspektive. Dahinter die Primstalsperre.



Das Denkmal

Der „Hunnenring“ sticht unter der Vielzahl keltischer Befestigungen der ausgehenden Eisenzeit durch seinen fortifikatorischen Gigantismus hervor. Ehemals 25 m dicke und nahezu 20 m hohe Mauern (Abb. 3; 4), sowie eine verbaute Menge von 230 000 m³ lokalen Taunusquarzits zeugen sowohl vom Aufwand als auch der damit verbundenen Bedeutung der Festungsanlage während ihrer 350-jährigen

Geschichte, die mit dem „bellum Gallicum“ (58–51 v. Chr.) endet. Die Ursprünge der Anlage finden sich in der frühen Latènezeit um 400 v. Chr. Möglicherweise sind die Begründer der – damals noch in der Art eines Abschnittswalles angelegten – Festung in den im Nachbarort Schwarzenbach bestatteten Fürsten zu suchen. Bis zu ihrem Ende erfährt die Festung mehrere Um- und Ausbauphasen (Abb. 5). Über das Ende der Festung hinaus erhält sich der Kultplatz bis weit in die römische Periode (3. Jahrhundert n. Chr.).

Die Genese des Zentralortes „Hunnenring“, seine Bedeutung für die regionale Entwicklung, sein Einfluss auf das nahe Umfeld und die kulturhistorische Weiterentwicklung während und nach der Romanisierung sind spannende Forschungsfragen,

3 Die 460m lange Nord-mauer des Hunnenrings diente der Abriegelung des besiedelten Bergsporns vom restlichen Dollbergrücken. Die aus mehreren Bauphasen bestehende Mauer war zuletzt bis 20 m hoch und 25 m dick.





4 Blick entlang des noch 10 m hohen Versturzwalls der ehemaligen Nordmauer des Hunnenrings.



5 Der südliche Bergsporn der Dollberges mit den Mauerresten des Oppidums Hunnenring, Stand 1. Jh. v. Chr. Fotomontage.

die weitreichende Informationen zur Geschichte des Hunsrückraumes liefern könnten. Auf Basis dieser Ergebnisse lassen sich zudem touristische

Projekte kreieren, die der ansonsten ländlich strukturierten und fremdenverkehrstechnisch unterentwickelten Region wirtschaftliche Vorteile bieten.

6 Schwarzenbach, Flur „Spätzrech“, Grabung 1984, Grundriss eines gallorömischen Umgangstempels. Der Vicus stellt wohl die Nachfolgesiedlung der Bewohner der Oppidums dar.



Diese Gründe veranlasste die Gemeinde Nonnweiler 1999 ein archäo-touristisches Projekt ins Leben zu rufen.

Im Jahr 2001 gründete die Gemeinde Nonnweiler zusammen mit den Gemeinden Marpingen, Oberthal und Tholey unter Federführung des Landkreises St. Wendel die sogenannte Terrex, eine gemeinnützige GmbH. Ziel der Terrex ist die archäologische Forschungsarbeit. Der keltische Ringwall Otzenhausen war namensgebend für die Projektbezeichnung „Keltischer Ringwall von Otzenhausen“. Ein zweites Projekt der Terrex gGmbH wird am gallorömischen Vicus „Wahreswald“ bei Tholey durchgeführt. Mittels

einer gemeinsamen Verwaltung beider Standorte können Synergieeffekte energetisch genutzt werden.

Das Team am Ringwall setzt sich aus wenigen Beschäftigten mit Festanstellung und einer wechselnden Anzahl langzeitarbeitsloser Teilnehmer/-innen sowie im Ehrenamt tätigen Mitarbeitern zusammen. Hierdurch erfüllt das Projekt zugleich die Aufgabe einer Beschäftigungsmaßnahme mit Qualifizierungsanspruch. Projektleiter und Anleiter der Hilfskräfte sind Fachkräfte aus dem archäologischen Bereich. So können die fachlichen Vorgaben der den Arbeitsraum betreffenden Landesdenk-

malämter erfüllt werden. Das an der Grenze Saarland-Rheinland-Pfalz ansässige Ringwall-Projekt arbeitet über die beiden Landesgrenzen hinaus sowohl mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz als auch dem Landesdenkmalamt des Saarlandes zusammen.

Am „Hunnenring“ selbst standen während der nunmehr 15-jährigen Erforschung die Frage nach Genese der Besiedlung und den Festungsbauten im Vordergrund.

Erweitert wurden die Erkenntnisse durch Untersuchungen zur kulturhistorischen Entwicklung seines historischen Einzugsgebietes, so z. B. im frühlatènezeitlichen Hügelgräberfeld von Schwarzenbach „In der Kripp“, in den spätlatènezeitlichen Brandgräberfeldern von Hermeskeil „Ringgraben“ und Bierfeld „Hinterm Erker“ sowie in der vermutlichen Nachfolgesiedlung der Ringwallbewohner, dem gallorömischen Vicus von Schwarzenbach „Spätzrech“ (Abb. 6) sowie dem wohl caesarischen Militärlager von Hermeskeil „Grafenwald“. Zusätzlich halfen systematische Prospektionen, Luftbildbefliegungen, geophysikalische Messungen, Literaturstudien und kartografische Arbeiten das Wissen um die Kleinregion zu mehren. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten wurden in Kooperation mit universitären Institutionen wie den Universitäten Karlsruhe, Trier, Saarbrücken und Münster sowie dem Fraunhofer-Institut Saarbrücken durchgeführt. Mittlerweile kann ein in weiten Bereichen fundierteres Bild vom Leben der hiesigen keltischen Treverer nachgezeichnet werden, als dies noch vor 15 Jah-



7 Hunnenring, Nordmauer. Der stete Kampf gegen den unaufhaltsamen Bewuchs der Mauerreste.

ren möglich war – ein Vorteil, der sich auch bei der touristischen Ausgestaltung der Region nutzen lässt.

Zusätzliche Projektaufgaben unterstützen den Schutz, die Pflege und Erhaltung des „Hunnenrings“ (Abb. 7) und der weiteren, in seinem Umfeld lokalisierten 380 keltischen und römischen Fundstellen.

Denkmalpflegerische Arbeiten an der Festung dienen der Erhaltung. So wird beispielsweise mittels gezielter forstwirtschaftlicher Maßnahmen versucht, der in weiten Teilen fortgeschrittenen Überwucherung der Festungsmauer Einhalt zu bieten. Vorhandene touristische Wander- und Informationswege werden vom Projektteam gepflegt und unterhalten.

Tourismus & Bildung im Projekt „Keltischer Ringwall von Otzenhausen“

Der im Volksmund so bezeichnete „Hunnenring“ steht nicht nur seit dem frühen 19. Jahrhundert unter Be-

8 Sonntagspartie am „Hunnenring“ um 1900.



obachtung der Geschichtsforschung, er stellt auch seit Jahrhunderten ein gefragtes Ausflugsziel für Besucher dar (Abb. 8). Die benachbarte Primstalsperre und das Denkmal zusammen dienen heute laut einer Studie der Europäischen Tourismus Instituts (ETI), Trier, jährlich ca. 130 000 Besuchern als Ausflugsziel. Die Chance einer touristischen Förderung der

Region kann folglich auf gute Voraussetzungen blicken.

Auf Basis des Denkmälerbestandes und der vorliegenden Forschungsergebnisse entwickelte die Terrex gGmbH im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nonnweiler, dem Träger touristischer Maßnahmen, seit Projektstart parallel zur archäologischen Forschungsarbeit auch eine archäo-touristische Konzeption. In diese wurden auch die naturlandschaftlichen Besonderheiten des Schwarzwälder Hochwaldes (Abb. 9), der südlichen Randregion des Hunsrücks mit einbezogen.

Hinsichtlich der touristischen Nutzung stellt der keltische „Hunnenring“ das Highlight innerhalb der über 380 vorhandenen keltischen und römischen Fundstellen dar. Unter Wahrung des Denkmalbestands, aber auch der lokalen Naturlandschaft, wird der touristischen Nutzung eine schonen-

9 Blockmeerbildung aus Taunusquarzit, Vorburgbereich „Hunnenring“. Die lokalen Blockmeere dienten den Kelten als Ressource für das benötigte Baumaterial.





10 Der Archäologische Infoweg Ringwall Otzenhausen. 10 Stationen führen der Besucher zu allen wichtigen Stationen der treverischen Anlage.

de Art und Weise vorgegeben. Weitestgehend auf Wegebau und Beschilderungen reduziert, verbleiben die Reste des Denkmals in ihrem Originalzustand, sprechen in der sie umgebenden Mittelgebirgslandschaft für sich selbst. Andere, archäologisch dominante Stätten des Umfeldes, wie z. B. der gallorömische Vicus von Schwarzenbach, das cesarische Militärlager bei Hermeskeil und die frühlatènezeitlichen Fürstengräber von Schwarzenbach bieten weitere Chancen einer Aus- und Aufwertung des archäo-touristischen Gesamtkonzepts.

Dieses sieht eine schonende Einbindung der archäologischen Besonderheiten innerhalb der bereits existenten, touristischen Angebotspalette vor. So stellen z. B. die unmittelbar benachbarte Primstalsperre und die Sommerrodelbahn Peterberg weitere Attraktionen auf dem Gemeindegebiet dar. Für den lokalen Tourismus spielt

neben dem Wander- und Radtourismus der ca. 8 km entfernte Bostalsee mit seinem neuen Ferienpark (Center-Park) die wichtigste Rolle.

Von Otzenhausen bis zu den Ballungsräumen Frankfurt/Main, Kaiserslautern, Mannheim und Luxemburg Stadt sind es maximal eineinhalb Stunden Anfahrtszeit. Das weitere Umfeld bietet mit der römischen Kaiserstadt Trier sowie den Landesmuseen in Luxemburg, Metz, Saarbrücken und Birkenfeld lohnenswerte Ziele.

Nachfolgend eine Übersicht der bereits getroffenen touristischen Maßnahmen zur Aufwertung des archäologisch-historischen Erbes:

- Wanderwege für Individualbesucher
 - * Archäologischer Infoweg Ringwall Otzenhausen (Abb. 10). Informativer Rundweg für den geschichtsinteressierten Besucher.

11 Skulpturenweg
„Cerde & Celtoi“. Station
14 „Tarian Prydeinig“
(Battersea Schild), Holz
und Stein, Künstler:
David Lloyd, Wales.



12 Skulpturenweg
„Cerde & Celtoi“. Station
„Sonnenbarke“, Holz,
Künstler: Ervin Potocnik,
Slowenien.



13 Kinder-Erlebnispfad
Otzenhausen. Balancier-
stange mit keltischem
Kentaur, Holz.



Er führt die Besucher durch und um die Festungsanlage und erläutert an zwölf Standorten die dortigen Besonderheiten.

- * Skulpturenweg „Cerde & Celtoi“ (Abb. 11; 12). Ein Leader+ gefördertes EU Projekt in Zusammenarbeit mit der regionalen „Kulturlandschaftsinitiative St. Wendeler Land“. Achtzehn von internationalen Künstlern aus ehemals keltischen Gebieten geschaffene Skulpturen verbinden die Europäische Akademie Otzenhausen (EAO) als modernen Schmelzpunkt europäischer Geschichte und Integration mit dem historischen, keltischen Zentrum der Region, dem „Hunnenring“.
 - * Kinder-Erlebnispfad Otzenhausen (Abb. 13). Zur Ergänzung der bestehenden Wanderwege als spezielles Angebot für Jugendliche geschaffen. Spielerische im Wechsel mit Geschicklichkeits- und Wissensstationen vermitteln die Welt unserer Vorfahren.
- Thematische Führungskonzepte für Gruppen
 - * Altersspezifisch und unterschiedlichen Interessen geschuldete Führungsangebote für Jung und Alt. Schulklassen, Erwachsenengruppen und spezielle Interessensgemeinschaften haben gleichermaßen die Möglichkeit, den Ringwall nach ihren Bedürfnissen gezielt zu erwandern. Neben diesen Ringwallführungen gibt es eine brei-

te Palette spezieller Führungen wie die theaterinszenierte Erlebnisführungen „Der Fürst vom Dollberg – (fast) die ganze Wahrheit“, Führungen in keltischer Kleidung, Angebote mit keltischer Verköstigung (Abb.14), Nachtwanderungen und spielpädagogische Führungen für Kinder- und Jugendliche.



14 „Hunnenring“, Dezember 2009. Keltische Verköstigung für 250 Gäste.

- Grabungsseminare und Kolloquien

- * Altersgemäße, ein- bis zweiwöchige internationale Grabungsseminare für interessierte Teilnehmer. In Zusammenarbeit mit der Europäischen Akademie Otzenhausen (EAO) durchgeführt, verbringen die Teilnehmer ihre Zeit mit dem ihnen gemeinsamen Hobby, der Archäologie. Dieses mit Vollpension ausgestattete Angebot bietet darüber hinaus die Chance, die Region im Dreiländereck Deutschland–Frankreich–Luxemburg in begleitenden Exkursionen kennenzulernen. Ebenfalls in Zusammenarbeit mit der EAO und der Gemeinde Nonweiler wird seit 2014 ein jährlich stattfindendes Kolloquium „Archäologie in der Großregion“ durchgeführt. Das mehrtägige Kolloquium bietet sowohl Laien als auch Archäologen der Region Saar-Lor-Lux die Möglichkeit, sich über neueste archäologische Forschungen auszutauschen.

- Workshops

- * Workshops zu keltischem Handwerk werden in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nonweiler sowie auswärtigen Spezialisten angeboten. Die Schulungskräfte ermöglichen es handwerklich Interessierten, alte Handwerkskunst der Kelten persönlich zu erfahren und zu erlernen.

- Schulprojekte

- * Mit den regionalen Schulen werden altersgerechte Aktionen durchgeführt. Die Palette reicht vom Vortrag in den Schulen über gemeinschaftliche Besuche des Denkmals bis hin zu handwerklichen Workshops. Saarländische Schulen verfügen mittlerweile über einen Schulungsfilm zum Thema „Ringwall & Grabgold – Die Kelten im Saarland“, die von der Terrex gGmbH in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Pädagogik und Medien erarbeitet und realisiert wurde.

Der Keltenpark Otzenhausen

Seit der primären Projektkonzeption im Jahr 1999 wird an der Realisierung des Endzieles, dem Aufbau eines keltischen Archäologieparks, gearbeitet. Der Keltenpark soll als Plattform für die Darstellung der Archäologie des Hochwaldraumes genutzt werden. Zudem wird hier nun eine Örtlichkeit geboten, die entgegen sonstiger Ziele einer schonenden, touristischen Nutzung den erforderlichen Raum für die Durchführung von Großevents bzw. für größere Besuchergruppen bietet.

Konzeptionell gesehen soll der Keltenpark auf die historische Wissensvermittlung mit Schwerpunkt „Kelten“ ausgerichtet sein. Methodisch gesehen wird neben einer gewissen musealen Vermittlung unter Verwendung moderner multimedialer Techniken im Infrastrukturgebäude vor allem die „lebendige Wissensvermittlung“ im Vordergrund stehen. Dementsprechend werden sowohl im Hauptgebäude mit Werkräumen als auch im Keltendorf mit den Rekonstruktionsbauten einerseits und seiner aktiven Nutzung (Workshops, Vorführungen, „Leben wie die Kelten“ etc.) andererseits vielfältige Angebote für den Besucher vorgegeben. Diese ermöglichen es, selbst mit Hand anzulegen und dadurch tiefgreifende Erfahrungen mit „allen Sinnen“ zu machen.

Nach vielen Anlaufschwierigkeiten, aber mit der unverzichtbaren Hartnäckigkeit in der Durchsetzung solcher Projekte, konnte 2012 mit dem Bau des Keltenparks Otzenhausen begonnen werden.

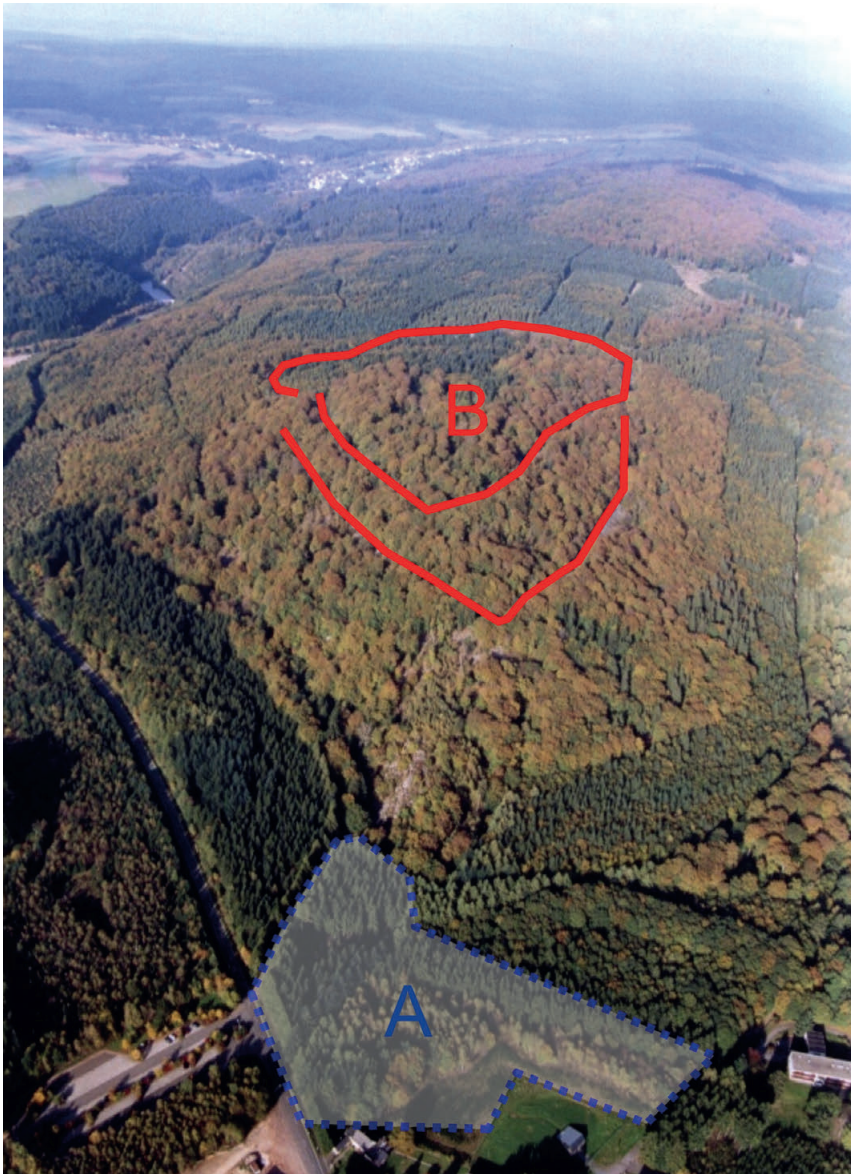
Zur Schonung des Denkmals wurde auf eine Errichtung des Parks im

Bereich des „Hunnenrings“ verzichtet. Als Standort für eine touristische Vermarktung wurde deshalb eine ca. 20 000 m² große Fläche, ca. 1,5 km unterhalb der Festung und am Fuße des Dollberges gelegen, ausgewählt (Abb. 15). Dies bietet zusätzlich folgende Vorteile:

- Gute verkehrstechnische Anbindung an das örtliche Straßennetz. Zusätzlich bietet die nur 2 km entfernte Autobahnanbindung (A1 und A62) einen weiteren Standortvorteil.
- Nähe zu bereits bestehenden Versorgungsanbindungen wie Strom und Wasser.
- Das Vorhandensein eines unmittelbar benachbarten öffentlichen Parkplatzes, welcher Tausenden Besuchern als Anlaufpunkt für einen Besuch der benachbarten Primstalsperre Nonnweiler dient, wurde als weiterer Lagevorteil bewusst in die Planungen mit aufgenommen.

Der Archäologiepark mit seinen Rekonstruktionen bietet zukünftig inhaltlich den Gegenpart zu dem weitestgehend unberührten Denkmal. Diese Dualität darf als weiterer konzeptioneller Vorteil bewertet werden.

Der Keltenpark Otzenhausen wird zukünftig durch Integration eines weiteren touristischen Magneten aufgewertet. Als „Eingangstor“ zum zukünftigen Nationalpark Hunsrück-Hochwald werden auch die Gäste des Nationalparks hier in diese The-



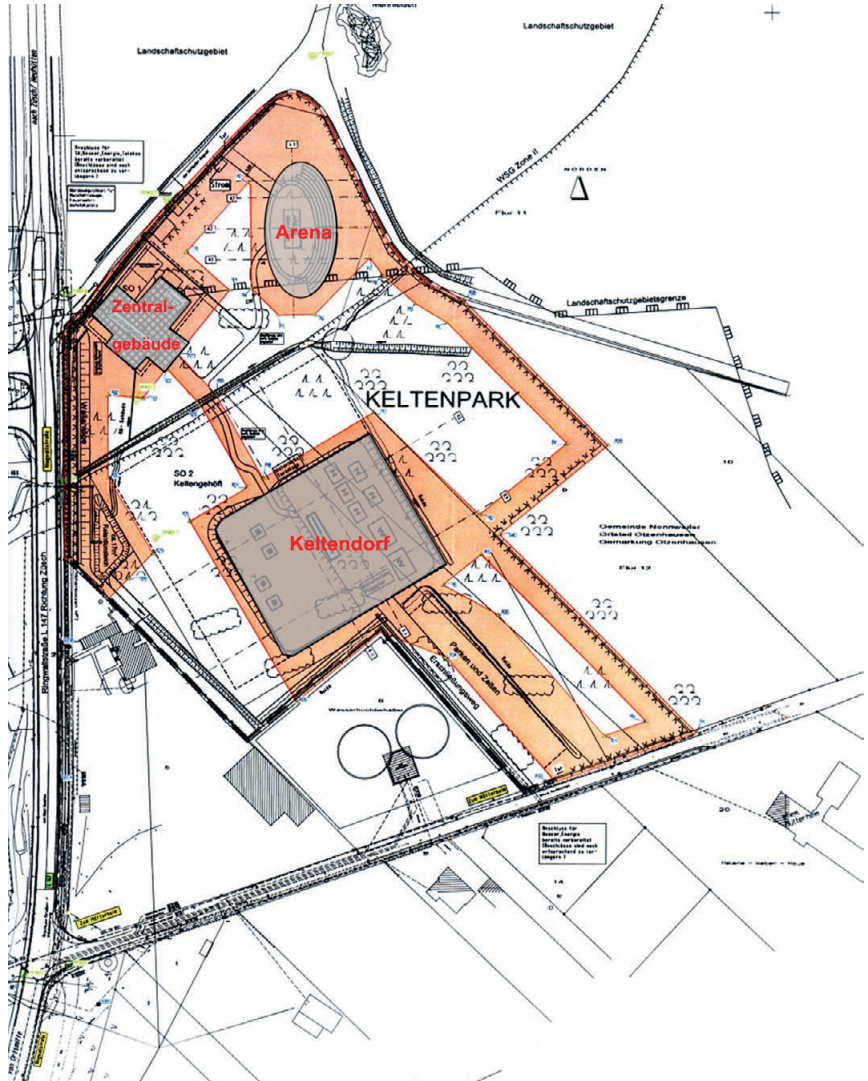
15 Lagesituation von Keltenpark (A) zu Opidum „Hunnenring“ (B)

matik einsteigen können. Geschichte und Natur bieten in Kombination eine weitere Chance der Attraktivitätssteigerung. Zudem hat die gemeinsame Planung eines gemeinschaftlichen Besucherzentrums den Vorteil, Gelder zu sparen, Folgekosten zu teilen und personalsparend agieren zu können.

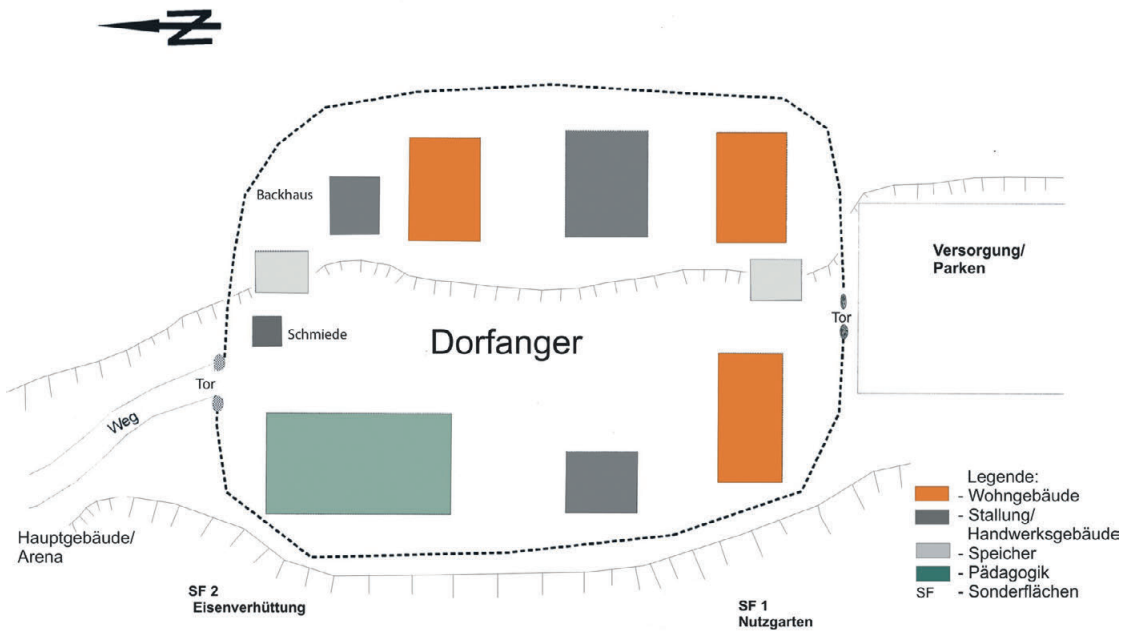
Die drei Hauptbestandteile des Keltenparks Otzenhausen bestehen im Wesentlichen aus einem Hauptgebäude, dem Keltendorf und der Arena (Abb. 16).

- Das Zentralgebäude. Dieses soll folgende Bereiche aufweisen:

16 Keltenpark Otzenhausen. Geländeplan mit den drei Hauptbereichen des Parks.



- * Die Infothek dient als Anlaufpunkt für Besucher unterschiedlicher Interessen. Neben den eigentlichen Parkbesuchern erhalten hier auch die Besucher des Ringwalles, der Talsperre und des Nationalparks gleichermaßen Informationen.
- * Sanitäreanlagen sind für alle Besucher nutzbar. Die Büroräume, Werkstätten, und die Gastronomie dienen gleichermaßen allen Besuchern.
- * Das Gebäude soll eine museale und archäologische Konzeption zu den Themen „Kelten allgemein“, „die Kelten und Römer im Hochwald“, und „der Hunnenring und sein historisches Einzugsgebiet“ erhalten.



17 Keltenpark Otzenhausen. Planskizze Kelten-
dorf. 2015 fertiggestellt.



18 Das Keltendorf von
der Straße aus gesehen.
Stand Sommer 2015

19 Keltendorf Otzenhausen. Gehöftgruppe A. Links Stallung bzw. Bau für handwerkliche Vorführungen, Mitte Wohngebäude, rechts Speicherbau.



20 Keltendorf Otzenhausen. Baugruppe 2, Frühjahr 2014. Links der museumspädagogische Bau, mit 11x5,8m größtes Gebäude des Keltendorfes. Dieser Bau dient primär der pädagogischen Vermittlung von Wissensinhalten an Schulklassen oder größere Besuchergruppen.



- * Spezielle Multimediaräume dienen Vorträgen und Filmvorführungen.
 - * In Werkräumen werden Angebote für Schulen und Besuchergruppen durchgeführt.
 - * Separate Nassbereiche stehen dem Parkpersonal, den Akteuren und den avisierten Übernachtungsgästen zu Verfügung.
 - * Spezielle Lagerräume werden dem täglichen Betrieb vorbehalten bleiben.
- Das Keltendorf (Abb. 17–19)
 - * Elf Gebäude verschiedener Bauart werden gemäß archäologischer Befunde in alter Handwerkstechnik errichtet. Als Vorlagen dienen Baubefunde vom „Hunnenring“, aber auch von Siedlungen gleichzeitiger Datierung. Der insgesamt schlechte Forschungsstand zu eisenzeitlichen Hausbauten machte diesen Kompromiss unumgänglich.



21 Keltendorf Otzenhausen, museumspädagogischer Bau. Alle Teile des in Holzbautechnik ausgeführten Gebäudes wurden unter strikter Wahrung historischer belegter Bautechniken und -materialien ausgeführt.

* Drei Gehöftgruppen mit Wohnhaus, Speicher und Stallung werden durch spezielle Handwerkerbauten erweitert. Eine Schmiede, ein Backhaus und

ein größeres, schulpädagogisches Gebäude ergänzen die Baupalette. Flächenmäßig der größte, bietet der Pädagogikbau den für Schulklassen und

22 Keltendorf Otzenhausen. Gehöftgruppe A, Speicherbau. Blick auf die Fundamentierung des Gebäudes. Bei den nicht einsehbaren, unterirdischen Bauteilen wurde zugunsten der Langlebigkeit auf eine authentische Gründung verzichtet.



größere Gruppen benötigten Platz.

- * Die Häuser werden in verschiedener Ausführung errichtet. Ziel ist die Präsentation verschiedener keltischer Materialien und Bautechniken. So finden z. B. Holzschindeln, sowie -bretter und Reet bei der Einde-

ckung der Dächer Verwendung. Bei allen aufgehenden Bauteilen werden Fachwerktechnik ebenso wie reine Holzbauweise bzw. Mischtechniken weitestgehend authentisch ausgeführt (Abb. 20). Nicht einsehbare Tiefbauten (z. B. Betongründungen) sind mithilfe moder-



23 Keltendorf Otzenhausen. Blick auf die in den natürlichen Hang eingefügte Arena. Im Hintergrund das Keltendorf.

ner Baumaterialien so errichtet, dass hier Langlebigkeit gegenüber Authentizität Vorrang gegeben wurde (Abb. 21; 22).

- * Die Inneneinrichtung der Häuser erfolgt nach wissenschaftlichen Vorgaben. Ein Teil der Wohnhäuser soll auch als Übernachtungsmöglichkeit für Besuchergruppen dienen. Eine „Vermietung“ an geschichtsbesusste Besucher (Thema: „Leben wie die Kelten“) dient einerseits einer zusätzlichen Belebung des Dorfes; sie wird andererseits durch die so gewonnen Erfahrungen bzw. deren Vermittlung an Besucher als zusätzliche Attraktivität angesehen.
- * Die Möglichkeit einer dauerhaften Nutzung und Belebung der Stallungen mit Haustieren wird noch geprüft.
- * Das Dorf wird mit einem Holzpalisadenzaun von ca. 2,5 m Höhe umfasst. Mittig befindet sich ein Dorfanger mit genügender Freifläche für Veranstaltungen. Außerhalb des Dorfes liegen ein Dorfgarten mit Schaugarten für keltische Nutzpflanzen sowie ein Verhüttungsplatz für Erze, evtl. auch ein Fischteich.
- Die Arena (Abb. 23)
 - * Eine ca. 40 m breite, in den natürlichen Hang eingefügte Arena mit Sitzreihen aus Naturstein dient der besseren Präsentation und Vorführungen verschiedenster Art. Neben keltisch inspirierten Vorführungen soll die Arena auch für kulturelle Veranstaltungen aller Art zur Verfügung stehen. Von Klassik über Rock bis Pop, von Musi-

24 Keltenfest „Celtol“. Das Großevent wird zukünftig seinen Platz im Keltenpark Otzenhausen finden.



cal bis Theater sollen breitgefächerte Angebote helfen, den Park inhaltlich auszufüllen und wirtschaftlich erfolgreich zu gestalten. Dazu gehört auch eine Vermietung entsprechender Flächen und Gebäude für Firmenevents, Hochzeiten etc.

Über die Arena hinaus steht das gesamte Gelände für touristische Großevents zur Verfügung. Das in der Vergangenheit mehrfach durchgeführte Keltenevent „CELTOI“ (Abb. 24) mit bis zu 20000 Besuchern zählt zu den größten derartigen Veranstaltungen in Deutschland. Es kann hier nun in ent-

sprechendem Ambiente präsentiert werden.

Bezüglich des Betriebs wird derzeit noch eine Machbarkeitsstudie erarbeitet. Denkbar und vorteilhaft wäre eine Aufgabenteilung in einen administrativen und einen fachlichen Bereich. Hierbei kann die seit 15 Jahren bestehende Terrex gGmbH fachliche Unterstützung in der thematischen Ausgestaltung des Parks bieten.

Zur Realisierung des Keltenparks Otzenhausen

Die Höhe der finanziellen Kosten veranlasste die Gemeinde Nonnweiler als Parkbetreiber, den Aufbau des Parks trotz der von Landesseite zugesagten Fördermittel über mehrere Jahre zu strecken. Nur durch die damit verbundene Kostenteilung war die Realisierung des Projektes für die kleine Gemeinde Nonnweiler mit ihren ca. 9000 Einwohnern überhaupt realisierbar.

- Bauabschnitte und zeitliche Gliederung:
 - * 1. Jahr: Vorbereitung des Geländes, Schaffung der Grundversorgung, Bau der Arena
 - * 2. Jahr: 1. Bauabschnitt Keltendorf (Gebäude 1–3, 1. Gehöft, Teil der Palisadenmauer), Umzäunung Gesamtgelände
 - * 3. Jahr: 2. und 3. Bauabschnitt Keltendorf (Gebäude 4 und 5 [dabei Schulpädagogik, Schmiede]; Gebäude 6–8, 2. Gehöft, Teil der Palisadenmauer); Planung Infrastrukturgebäude, Erstellung Parkkonzept.

- * 4. Jahr: 4. Bauabschnitt Keltendorf (Gebäude 9–11, 3. Gehöftgruppe, letzter Teil der Palisadenmauer). 2015 beendet.
- * 5. Jahr: Bau Infrastrukturgebäude (für 2018 geplant).

Parallel zu den fertig gestellten Bauabschnitten sollen vermehrt Angebote an Besucher offeriert werden. In diesem Rahmen arbeiten die Gemeinde Nonnweiler und Terrex gGmbH seit Jahren erfolgreich mit einem seit mehr als 10 Jahren tätigen Freundeskreis „keltischer Ringwall e.V.“ zusammen. Dessen personelle Kapazitäten und langjährige Erfahrung auf dem Gebiet antiker Handwerkstechniken darf als wertvolle Unterstützung zur Realisierung der inhaltlichen Konzeption angesehen werden.

Mit den nunmehr ersten Angeboten an Parkbesucher wird in einem fließenden Prozess parallel das Vermarktungskonzept verfeinert, ausgetestet und nötigenfalls modifiziert.

Eine Fertigstellung des Keltenparks Otzenhausen ist bis 2016 beabsichtigt.

Sie finden den Keltenpark Otzenhausen unter der Anschrift:

Keltenpark Otzenhausen
Ringwallstrasse
66620 Nonnweiler
Tel. 06873 / 66019

Weitere Infos unter

www.keltenring-otzenhausen.de
www.nonnweiler.de
www.terrexxgmbh.de

Literatur

- W. Dehn, Der Ring von Otzenhausen. *Germania* 21, 1937, 78–82; 229–232.
- T. Fritsch, Das Projekt „Keltischer Ringwall von Otzenhausen“ – Archäologie, Tourismus und Bildung zur Förderung der Region Nordsaarland. In: R. Schuler, Das Land der Kelten um den Hunnenring von Otzenhausen. Hochwälder H. Heimatgesch. 20 (Nonweiler 2000) 207–211.
- T. Fritsch, Der „Hunnenring“ von Otzenhausen. *Der Schelleman* 13, 2000, 9–16.
- T. Fritsch, Der „Hunnenring“ bei Otzenhausen. *Rheinische Kunststätten* 483 (Köln 2004).
- T. Fritsch, Der keltische Ringwall „Hunnenring“ von Otzenhausen. In: *Skulpturenweg „Cerde & Celtoi“* (Nonweiler 2007) 13–19.
- T. Fritsch, Zehn Jahre archäologische Forschungen am keltischen Ringwall Otzenhausen – die neuesten Ergebnisse im Überblick. In: *Kelten und Römer im St. Wendeler Land* (St. Wendel 2010) 27–80.
- T. Fritsch, Der Herr des Ringwalls. Eine Geschichte aus der Zeit unserer keltischen Vorfahren am keltischen Ringwall bei Otzenhausen. Ein Jugendbuch zum Thema Kelten in der Region Hochwald (Sötern 2010).
- F. Hettner, Der Steinwall von Otzenhausen. *West-deutsche Zeitschr.* II, 1883, Korrblatt, 53.
- S. Hornung (Hrsg.), *Archäologische und naturwissenschaftliche Forschungen zum Wandel der Kulturlandschaft um den „Hunnenring“ bei Otzenhausen*, Gem. Nonweiler, Lkr. St. Wendel. *Universitätsforsch. prähist. Arch.* 192 (Bonn 2010).
- Ringwall und Grabgold. Auf den Spuren der Kelten im Saarland. DVD Schulungsfilm, 36 min.
- W. Reinhard, Fürstengräber der Späthallstattzeit und Frühlatènezeit im Saarland. *Saarpfalz. Bl. Gesch. u. Volkskde. Sonderh.* 1995.
- W. Reinhard, Der „Hunnenring“ von Otzenhausen und sein Umfeld. In: Ders., *Die keltische Fürstin von Reinheim* (Blieskastel 2004) 78–81.
- R. Schindler, Der Ringwall von Otzenhausen. *Führungsblatt* 4, Staatliches Konservatoramt Saarbrücken (Saarbrücken 1965).
- R. Schindler, Höhenburgen der Spätlatènezeit. Der Ringwall von Otzenhausen. *Studien zum vorgeschichtlichen Befestigungswesen des Saarlandes* (Trier 1968) 112–138.
- Skulpturenweg Cerde & Celtoi*. Bildhauersymposium Nonweiler/Otzenhausen/St. Wendel (Nonweiler 2007).
- M. Wiegert, Der „Hunnenring“ von Otzenhausen, Ldkr. St. Wendel. Die Siedlungsfunde und Bebauungsstrukturen einer späteisenzeitlichen Höhenbefestigung im Saarland. *Internat. Arch.* 65 (Rahden 2002).
- M. Wiegert, Der Hunnenring von Otzenhausen. Die Geschichte seiner Erforschung. Hochwälder H. *Heimatgesch.* 37 (Nonweiler 21997).

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 7; 13; 15: Terrex gGmbH. – Abb. 2–4;
10; 16–17: Gemeinde Nonnweiler. – Abb. 5
Landesamt für Pädagogik und Medien
(LPM) Saarbrücken. – Abb. 6 Landesdenk-

malamt Saarland, Landsweiler-Reden. –
Abb. 8 Rheinisches Landesmuseum Trier. –
Abb. 9; 11–12; 14; 18–24: Verfasser.